

# Jagd auf Einhörner und andere Wesen

**Kunsthistorikerin Rahel Strebel will nicht überinterpretieren. Trotzdem sagen die Motive einiges über die Gesellschaft von damals aus.**

## **Von Erika Burri**

**Jagdszenen** sind auf fast allen geschnitzten Friesen abgebildet. Der Jäger geht stets zu Fuss hinter Hirsch und Einhorn her. Er führt einen Hund mit sich und ist nur mit einem Spiess bewaffnet. «Es ist ein einfacher Jäger vom Land», sagt die Kunsthistorikerin Rahel Strebel. Für die Landkirche hat der Tischmacher nicht zufällig einen einfachen Jäger geschnitzt. Denn Ende des 15. Jahrhunderts sorgte die Jagd für einen latenten Konflikt zwischen Stadt und Land. Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich versuchten, das Jagdrecht der Gemeinden einzuschränken. 1489 fassten sie gar den Beschluss, dass die Jagdhunde der Bauern getötet werden müssen. Der Streit mündete in einen Auf-

stand der Bauern gegen die Stadt.

**Reisläufer** sind Zeitzeugen eines anderen Konflikts zwischen Stadt und Land. Reisläufer bedeutet, in den Krieg zu ziehen. «Der Beruf Söldner war für viele Männer vom Land die einzige Möglichkeit, in der Welt herumzukommen», sagt Rahel Strebel. Die Schweizer Söldner kämpften dann für Frankreich oder Spanien - gegeneinander. Der Zürcher Rat verbot den Reisläufern, auf eigene Initiative in fremde Kriege zu ziehen. Also hat die Zürcher Oberschicht vermittelt. Die Kriegsherren bezahlten den Vermittlern Pensionen für die Soldaten. Die Schweizer hatten einen guten Ruf und waren teuer. Das machte die Stadt reich. Das Land hatte nichts davon.

**Fabel- und Fantasiewesen** sind nebst real existierenden Tieren wie Wild und Vögel überall auf den Flachschnitzereien: Drache, Einhorn, Phönix. «Wir nehmen an, dass für die Leute im Mittelalter ein Einhorn genauso existierte wie ein Hirsch», sagt die Kunsthistorikerin. Diesen fantastischen Geschöpfen haben die Menschen Bedeu-

tungen zugeschrieben, wie sie es auch bei anderen Tieren taten, beim Bären oder beim Pelikan zum Beispiel. Im damals weitverbreiteten «Physiologus», einem frühchristlichen Lexikon für Tier-symbolik, sind die Bedeutungen nachzulesen: So ist der Phönix, der sich selbst verbrennt und aus seiner Asche wieder aufersteht, im christlichen Kontext ein Symbol für den Tod und die Auferstehung Christi. Die Jagd auf das Einhorn gilt als Gleichnis für den Leidensweg Jesu. Der Drache symbolisiert das Böse.

Viele der Motive sind aber auch undefinierbar. Ein drachenähnliches Wesen mit Menschenkopf, andere Köpfe, denen Äste aus dem Mund wachsen, schlangenähnliche Wesen, Fantasieblumen. «Die Kunsthandwerker haben Humor bewiesen», sagt Rahel Strebel. Und jedes Mal, wenn sie die Decke anschaut, entdeckte sie wieder etwas Neues.

*Kleine Schriftenreihe zur Denkmalpflege, Heft 9+10 bestellen unter: <http://verlag.fotorotar.ch/verlag/>, Link Themengebiete, Denkmalpflege.*